

Ein seltsamer Volkstanz

Ohne Hast und Eile starten wir mit einem gemütlichen Frühstück in den Tag. Leider müssen wir danach das Geschirr noch selber abspülen

Am frühen Vormittag ist es in Bled doch deutlich ruhiger als gestern Abend im Berufs- oder sonst-noch-was-Verkehr. Ohne die Blechlawine kann man sich sogar auf der Hauptstraße halbwegs ungestört bewegen.

Die ersten Kilometer halten wir uns erst einmal im Talgrund des Flusses Sava Bohinjka auf. Mit einer Zulage von nur wenigen Höhenmetern erreichen wir nach geraumer Zeit das Städtchen Bohinjska Bistrica und damit das erste Straßencafe. Eigentlich ist es fast schon wieder zu warm, um noch mit dem Rad den vor uns liegenden Berg hinauf zu fahren.



Momentan haben wir allerdings durchaus noch die berechtigte Hoffnung, dass wir mit einem Sessellift ganz gemütlich nach oben schweben können. Bei der gestern Abend durchgeführten Internetrecherche war allerdings beim besten Willen nicht herauszubekommen, ob der Lift in Betrieb ist.

Nach der Kaffeepause und einem Kilometer Fahrt stehen wir an der Liftstation. Es bewegt sich im Moment nichts. Eigentlich sieht es sogar so aus, als ob sich schon sehr lange nichts mehr bewegt. Hier brauchen wir uns wohl nicht danach zu erkundigen, ob gerade Mittagspause ist.

Dienstag, den 01. September 2015	
Strecke	Bled - Bohinjska Bistrica - Vrh Bace - Podbrdo - Hudajuzna - Kneza - Most na Soci
Höchster Punkt	Vrh Bace, 1.273 m ü. NN
Tiefster Punkt	Most na Soci, 160 m ü. NN
Distanzen	↑ 1.130 m ↓ 1.450 m ⇔ 66,4 km
Hilfsmittel	keine

Die Auffahrt wird nur halb so schlimm, wie befürchtet. Die meiste Zeit sind genügend Bäume vorhanden, um Schatten zu spenden. Im Schnitt begegnet uns gerade einmal alle fünf Minuten ein Auto. Menschen mit ausgeschaltetem Gehirn stecken

heute zum Glück nicht hinter dem Lenkrad. Seit der gestrigen Begegnung mit einem Kamikazefahrer neige ich bei der Wahrnehmung von Motorgeräuschen zu verstärkter Nervosität.

Im oberen Teil der Auffahrt zweigen wir rechts auf eine Schotterstraße ab, um nicht den ganzen Tag auf Asphalt verbringen zu müssen.

Immer wieder auftauchende Wegweiser zeigen Namen von Bergen oder Orten an, denen mehr oder weniger alle Vokale abhanden gekommen zu sein scheinen. Die korrekte Aussprache bleibt uns ein Rätsel.



Wir peilen als nächstes Ziel das Dorf Podbrdo an, das auf der anderen Seite des Berges liegt. Bis zu einer unscheinbaren Scharte mitten im dichten Wald gibt es nicht das kleinste Hindernis. Nicht einmal Höhenmeter sind in wesentlicher Zahl zu überwinden.



Kurz hinter dem höchsten Punkt markiert eine geschlossene Hütte den Übergang von breiter Fahrspur zu einem handtuchbreiten Wanderweg.



Auf den ersten Metern sieht es richtig vielversprechend nach der ersten Spaßabfahrt unserer Tour aus. Dies ändert sich allerdings schon hinter der ersten Kurve.

Statt sich gemütlich in weiten Kehren den steilen Bergwald hinunter zuschlängeln, peilt der Weg mehr die direkte Linie an. Für Fahrversuche ist es uns wahrlich zu steil.



Nach wenigen Minuten sieht die Welt aber schon wieder besser aus. Vor unseren Reifen breitet sich ein an eine Bobbahn erinnernder Hohlweg aus. Es handelt sich vermutlich um einen alten Kriegsweg der zeigt, wie ein guter Wegebauer auch steiles Gelände problemlos fahrbar macht. Trotzdem absolviert Elisabeth auch gleich ihren ersten, aber folgenlosen Sturz.

Besonders lang wird der nicht asphaltierte Teil der Abfahrt nicht.

In einen kleinen Dorf beginnt auch schon der langweilige Rest des Tages. Es werden noch einige Kilometer, immer talauswärts führend, bis wir am späten Nachmittag in Most na Soci einfahren.

Unterwegs kommt glücklicherweise endlich eine Wassertankstelle. Mein Gaumen klebt schon lange mit der dicken Zunge zusammen. Der Stop am Brunnen lohnt sich jedoch nicht nur, um den Durst zu löschen. Auch unsere soziokulturelle Bildung wird gefördert. Erstmals kommen wir hier mit einem



außerhalb Sloweniens wohl kaum bekannten Volkstanz in Berührung. Dessen Ausübung scheint aber speziell an diesem Brunnen nicht erlaubt zu sein.



Most na Soci ist ein Dorf, das in erster Linie aus einer vielbefahrenen Hauptstraße und einer Reihe von größeren Häusern links und rechts davon besteht. Es soll hier gleich mehrere Unterkunftsmöglichkeiten geben. Auf Anhieb erscheint uns allerdings nur eine Option attraktiv. Das deutlich abseits des Verkehrs liegende Haus ist allerdings schon bis auf das letzte Bett ausgebucht.

Wir landen damit doch an der Hauptstraße mit Zimmerblick auf vorbeierollende Lkw-Dächer. Es bleibt nur die Hoffnung, dass sich nachts keine Auto mehr auf die Straße traut. Auf der anderen Seite der Straße bietet eine kleine Pizzeria Bier, Pizza und Kaffee an. Sonst gibt es nichts. Weder Salat nach sonst irgendwelche Beilagen. Aber die Pizza wird auch in Italien nicht besser gemacht. Völlig zu Recht ist der Laden unter Einheimischen scheinbar sehr beliebt.

Nach dem obligatorischen Espresso flanieren wir noch eine Runde am malerischen Stausee, der direkt hinter den Häusern beginnt. Eigentlich ist es hier ganz nett.

Unterkunft	Hotel Lucija
Telefon	05381-3292
Preis	30,50,- € ÜF
Zimmer	😊😊😊
Frühstück	😊😊😊
Abendessen	extern
Preis/Leistung	😊😊😊
Wohlfühlfaktor	😊😊😊